

**E-JOURNAL (2021)
10. JAHRGANG / 1**

zfl

**FORUM
INTERDISZIPLINÄRE
BEGRIFFSGESCHICHTE
(FIB)**

**LEIBNIZ-ZENTRUM
FÜR LITERATUR- UND
KULTURFORSCHUNG**

Herausgegeben von Ernst Müller

Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung
Schützenstraße 18 | 10117 Berlin
T +49(0)30 20192-155 | F -243 | sekretariat@zfl-berlin.org

IMPRESSUM

Herausgeber dieser Ausgabe

Ernst Müller & Falko Schmieder, Leibniz-Zentrum für
Literatur- und Kulturforschung (ZfL)

www.zfl-berlin.org

Direktorin

Eva Geulen

Redaktion

Ernst Müller (Leitung), Dirk Naguschewski,
Tatjana Petzer, Barbara Picht, Falko Schmieder,
Georg Toepfer

Wissenschaftlicher Beirat

Faustino Oncina Coves (Valencia), Christian Geulen
(Koblenz), Eva Johach (Konstanz), Helge Jordheim
(Oslo), Christian Kassung (Berlin), Clemens Knobloch
(Siegen), Sigrid Weigel (Berlin)

Gestaltung KRAUT & KONFETTI GbR, Berlin

Layout/Satz Tim Hager

Titelbild D. M. Nagu

ISSN 2195-0598

DOI: [10.13151/fib.2021.01](https://doi.org/10.13151/fib.2021.01)



Sämtliche Texte stehen unter der Lizenz

CC BY-NC-ND 4.0. Die Bedingungen dieser Lizenz
gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwen-
dung von Material aus anderen Quellen (gekenn-
zeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. Schaubilder,
Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf.
weitere Nutzungsgenehmigungen durch den*die
jeweilige*n Rechteinhaber*in.

© 2021 / Das Copyright liegt bei den Autor*innen.

INHALT

4 EDITORIAL

Ernst Müller, Falko Schmieder

6 SCHIEFRUNDE PERLEN

ZUM DEUTUNGSANSPRUCH METAPHORISCHER EPOCHENNAMEN

Barbara Picht

13 KETTE, STROM, WELLENSCHLAG

ZUR METAPHOROLOGIE DER TRADITION

Daniel Weidner

25 GESCHICHTSMETAPHERN UND IHRE GESCHICHTE

EINE AUSEINANDERSETZUNG MIT REINHART KOSELLECK

Falko Schmieder

38 ›KRISTALLISATION‹ UND ›VERFLÜSSIGUNG‹ ALS METAPHERN DER GESCHICHTSTHEORIE

Ernst Müller

REZENSIONEN

46 WOLFGANG HOTTNER: »KRISTALLISATIONEN. ÄSTHETIK UND POETIK DES ANORGANISCHEN IM SPÄTEN 18. JAHRHUNDERT«, GÖTTINGEN: WALLSTEIN VERLAG 2020, 280 S.

FELIX HEIDENREICH: »POLITISCHE METAPHOROLOGIE. HANS BLUMENBERG HEUTE«, STUTTGART: J.B. METZLER-VERLAG 2020, 136 S.

Ernst Müller

51 LUCIAN HÖLSCHER: »ZEITGÄRTEN. ZEITFIGUREN IN DER GESCHICHTE DER NEUZEIT«, GÖTTINGEN: WALLSTEIN VERLAG 2020, 325 S.

Falko Schmieder

54 MIRJAM LOOS: »GEFÄHRLICHE METAPHERN. AUSEINANDERSETZUNGEN DEUTSCHER PROTESTANTEN MIT KOMMUNISMUS UND BOLSCHEWISMUS (1919–1955)«, GÖTTINGEN: VANDENHOECK & RUPRECHT 2020 (ARBEITEN ZUR KIRCHLICHEN ZEITGESCHICHTE, REIHE B: DARSTELLUNGEN, BD. 74), 266 S.

Benedikt Brunner

56 GENNARO IMBRIANO: »DER BEGRIFF DER POLITIK. DIE MODERNE ALS KRISENZEIT IM WERK VON REINHART KOSELLECK«, FRANKFURT AM MAIN/NEW YORK: CAMPUS 2018, 187 S.

Sebastian Huhnholz

EDITORIAL

Ernst Müller
Falko Schmieder

Fragen zur Metaphorologie bildeten bereits mehrfach einen Schwerpunkt dieser Zeitschrift. In den Beiträgen und Rezensionen der vorliegenden Ausgabe geht es mit ›Epoche‹, ›Tradition‹, ›Geschichte‹ sowie ›Kristallisation‹/›Verflüssigung‹ um Begriffsmetaphern, also um solche, in denen begriffliche und metaphorische Gehalte untrennbar verbunden sind, und die zugleich konstituierend für allgemeinere geschichts- und zeittheoretische Fragestellungen sind. Den Anstoß für das Thema lieferte die internationale Tagung »Metáforicas espacio-temporales para la historia«, die vom 9. bis 11. September 2019 unter der Leitung von Faustino Oncina Coves und Javier Fernández Sebastián an der Universität Bilbao stattgefunden hat und zu der Barbara Picht, Ernst Müller und Falko Schmieder Beiträge beisteuerten, die hier in überarbeiteter Form abgedruckt sind.¹

Die Historikerin Barbara Picht beobachtet in ihrem Beitrag, dass sich in vielen Epochenbegriffen ein metaphorischer Kern mit normativen Werturteilen verbindet. Die Bezeichnungen von Epochen und wie sie zueinander stehen, ist Ergebnis kulturhistorischer Deutungskämpfe, die nicht nur neue (zukunftsbezogene) Epochenentwürfe generieren, sondern zugleich auch immer das Verständnis vergangener Epochen und ihre Chronologie verändern. Ein solcher Begriff von Epoche im Sinne eines Zeitraumes oder Zeitabschnitts bildet sich allerdings erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts heraus, also in der Zeit, die als ›Sattelzeit‹ selbst ein Beispiel für eine – fast auch schon zum Begriff geronnene – Neubildung metaphorischen Ursprung ist.

Mit der Verzeitlichung und Dynamisierung der Geschichte der Moderne geht die Proliferation von Epochenkonstruktionen einher, in denen das Verhältnis der Gegenwart zu Vergangenheit und Zukunft jeweils neu verhandelt wird. Unter dieser Perspektive rückt der Literatur- und Kulturwissenschaftler Daniel Weidner (Universität Halle) den Begriff der Tradition ins Blickfeld. Ausgehend von einem Resümee von Arbeiten zu dessen Erforschung, die zeigen, wie höchst fragil und vieldeutig der Begriff der Tradition in der Moderne ist, plädiert Weidner für eine metaphorische Perspektive, die er am Beispiel einiger Autoren exemplarisch entwickelt. Dabei geht es um die unbegriffliche und figurale Funktion von ›Tradition‹, also darum, die Bedeutungs- und Diskursverschiebungen sichtbar zu machen, die sich im Wechsel der Parallel- und Leitbegriffe (statt Tradition zum Beispiel auch Geschichte, Gedächtnis, Kultur) und Hintergrundmetaphoriken (Kette, Strom, Ordnung, Wellenschlag) manifestieren. ›Tradition‹ erscheint als Kollektivsingular in Spannung zu den verschiedenen Traditionen (inklusive ihrer jeweiligen Praktiken der Überlieferung) sowie als Gegenbegriff zur Moderne, die sich zwar normativ als Überwindung der Traditionen begreift, dabei zugleich aber permanent Anstoß zur Bewahrung oder Neuerfindung von Traditionen gibt.

Falko Schmieders Beitrag zur Geschichte der Geschichtsmetaphorik versteht sich als Auseinandersetzung mit Koselleck. Obwohl in den *Geschichtlichen Grundbegriffen* die Metaphorik nicht programmatisch berücksichtigt wurde, spielt sie eine wichtige Rolle. Koselleck hat allgemein die Metaphernpflichtigkeit von auf Zeit bezogenen Darstellungen herausgestellt und speziell an die verzeitlichten Kollektivsingulare die These der Bildbedürftigkeit und Bildanziehungskraft geschichtlicher Grundbegriffe geknüpft. Schmieder geht den metaphorischen Dimensionen bei Koselleck auf der Ebene seiner Untersuchungsgegenstände und der

¹ Die Ausgabe steht im Rahmen des vom spanischen Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium geförderten Forschungsprojektes FFI2017-82195-P. Die spanischen Fassungen werden in dem von Javier Fernández Sebastián und Faustino Oncina Coves im Verlag Pre-Textos herausgegebenen Band *Metáforicas espacio-temporales para la historia. Enfoques teóricos e historiográficos* erscheinen.

Interpretationssprache nach und diskutiert damit verbundene Widersprüche, zum Beispiel zwischen der von Koselleck der Geschichtsphilosophie zugeschriebenen Entdeckung der Machbarkeit von Geschichte und den sowohl zeitgenössisch wie auch bei Koselleck selbst auftauchenden Sprachbildern für ihre Verselbständigung und Unverfügbarkeit. Anhand von Metaphern für Geschichte aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (wie dem ›Crashkurs‹ oder dem ›Realexperiment‹) werden die historischen Grenzen der *Geschichtlichen Grundbegriffe* ausgelotet.

Der Beitrag von Ernst Müller wendet sich ›Kristallisation‹ und ›Verflüssigung‹ zu, zwei Metaphern zu, die ungeachtet ihrer Gegenläufigkeit in den soziologischen Theorien von Arnold Gehlen und Zygmunt Bauman zum Einsatz gelangt sind, um die These eines Endes der Geschichte zu entfalten. Eine problemgeschichtliche Betrachtung der Vorgeschichte beider Metaphern führt mit Marx auf einen Referenzpunkt, der zugleich geeignet ist, Inkonsistenzen und ideologische Dimensionen der späteren Theorien und der sie grundierenden Metaphern zu beleuchten. Auch die Diskussion um ›Kristallisation‹ und ›Verflüssigung‹ ist mit der Frage verbunden, ob es sich um Metaphern oder um Begriffe handelt.

Das Thema der Kristallisation bildet die Überleitung zum Rezensionsteil, der von Ernst Müller mit einer Doppelbesprechung eröffnet wird: Wolfgang Hottners Monographie *Kristallisationen. Ästhetik und Poetik des Anorganischen im späten 18. Jahrhundert* thematisiert die Genese der Kristallisationsmetapher im Prozess der Ausdifferenzierung des Organischen/Anorganischen um 1800 und damit die Vorgeschichte späterer politisch-sozialer Verwendungen in der Moderne. Die Bedeutung der politischen Dimension von Metaphern unterstreichend, zieht die Rezension einen Bogen zu Felix Heidenreichs Arbeit über Hans Blumenbergs *Politische Metaphorologie*. Konstatierend, dass Blumenberg selbst aus einem ›Liberalismus der Distanz‹ die politische Dimension von Metaphern meist latent hielt, entwickelt Heidenreich Grundzüge einer solchen Theorie.

In der zweiten themenbezogenen Rezension bespricht Falko Schmieder Lucian Hölschers Buch *Zeitgärten. Zeitfiguren in der Geschichte der Neuzeit*. Unter ›Zeitfiguren‹ versteht Hölscher die temporalen Grundbausteine historischer Erzählungen, die er sowohl systematisch wie auch historisch anhand von Analysen einschlägiger Geschichtswerke untersucht, und zwar mit dem Ziel, einen Beitrag zu einer Theorie

historischer Zeiten zu liefern. Das Modell des Zeitgartens wird gegen das von Braudel und Koselleck verwendete Modell der Zeitschichten profiliert und soll es erlauben, die Zusammenhänge und Beziehungen der vielfältigen Zeitfiguren komplexer zu erfassen.

Der Historiker Benedikt Brunner vom Mainzer Leibniz-Institut für Europäische Geschichte wendet sich mit Mirjam Loos' Buch *Gefährliche Metaphern. Auseinandersetzungen deutscher Protestanten mit Kommunismus und Bolschewismus (1919–1955)* einer Arbeit zu, die die Brisanz und die höchst folgenreichen praktisch-politischen Konsequenzen der von evangelischen Autoren der Weimarer Republik verwendeten Metaphorik aus dem Wortfeld Militär–Krieg–Kampf untersucht. Ihre These ist, dass nicht zuletzt diese Sprachbilder die Akzeptanz des ab 1941 geführten Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion befördert haben.

Außerhalb des Themenschwerpunktes widmet sich abschließend die Rezension des Politikwissenschaftlers Sebastian Huhnholz (Universität Hannover) Gennaro Imbrianos als Werkbiographie und eine Art Einführungswerk angelegter Studie *Der Begriff der Politik. Die Moderne als Krisenzeit im Werk von Reinhart Koselleck*. Huhnholz hebt das Interesse des Autors hervor, die theoretische Eigen- und politische Selbständigkeit von Kosellecks vielschichtigem Werk herauszuarbeiten und versteht in diesem Sinne bereits den Obertitel programmatisch als eine Antithese zu Carl Schmitts berühmt-berühmter Schrift.